FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform

POLYLOGE

Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“
(peer reviewed)

Materialien aus der „Europäischen Akademie für bio-psycho-soziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“

2001 gegründet und herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold,
Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen,
Donau-Universität Krems, Institut St. Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

In Verbindung mit:
Dr. med. **Dietrich Eck**, Dipl. Psych., Hamburg, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen
Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Liliana Igrić**, Universität Zagreb
Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Nitza Katz-Bernstein**, Universität Dortmund
Prof. Dr. med. (emer.) **Anton Leitner**, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Universität für Weiterbildung Krems (vormals Donau Universität Krems)
Dipl.-Päd. **Bruno Metzmacher**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen
Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Rorschach
Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen
(Prof. Dr. phil. Johanna Sieper † 26.9.2020, Institut St. Denis, Paris, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen)

> 1972 - 2022 – 50 Jahre FPI und 40 Jahre EAG – Integrative Therapie, Agogik, Kulturarbeit und Öko-Care <

© *FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.* Polyloge ISSN 2511-2732

Ausgabe 32/2026

Therapie, Spiritualität, Ideologie, Sinn - Positionen zu „geistigem Leben“, Mundanität und Undanität in der Integrativen Therapie - im Austausch mit der KI

Ulrike Mathias-Wiedemann, Hamburg
Hilarion G. Petzold, Hückeswagen*

---

* Aus der „**Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung**“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: *Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dipl.-Sup. Ilse Orth, MSc*), Hückeswagen. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de), Information: http://www.eag-fpi.com.
Die Zwischenüberschriften mit römischen Zahlen wurden von UMW eingefügt

Inhalt:[1]

Vorbemerkung: *Ulrike Mathias-Wiedemann*, *Hilarion G. Petzold*

I. Spiritualität und Psychotherapie, Ulrike Mathias-Wiedemann
II. Die Spiritualitätsfrage und die Theorie der *Integrativen Therapie*
III. IV. Zwischen konstruktiver Ideologie und säkularem Sinn
IV. Ökologische Perspektiven und Naturmeditation
V. Positionen zu Religionen, Naturwissenschaften, Mundanität und Undanität für Konzeptionen von Psychotherapie
VI. Sinnkonzeptionen in der *Integrativen Therapie*
VII. Humanistische oder humanökologische Perspektiven in der *Integrativen Therapie*
VIII. Zu kritisch-explorativen Erkundungen mit KI
IX. Schlussbemerkung von *Hilarion G. Petzold*

Zusammenfassung/Summary

Literaturverzeichnis

[1] Die Zwischenüberschriften mit römischen Zahlen wurden von UMW eingefügt.

Vorbemerkung,

von *Ulrike Mathias-Wiedemann, Hilarion G. Petzold*

Es werden immer wieder Fragen nach der weltanschaulichen Orientierung der *Integrativen Therapie* und ihrer BegründerInnen aufgeworfen, zu ihrer Position zu den Themen Psychotherapie, Sinn, Religion, Gottesglaube, Weltanschauung. Dahinter steht oft auch die Frage nach dem *persönlichen Glauben* und der ideologischen Ausrichtung der drei Gründerpersönlichkeiten. Das hat uns in einem Gespräch zu diesen Thema auf den Gedanken gebracht, dass *Ulrike Mathias-Wiedemann* versuchen solle, diesen Fragen anhand der Schriften der Gründerpersönlichkeiten mit einer KI (ChatGPT) nachzugehen. *Hilarion Petzold* meinte, Wesentliches zu diesen Themen sei in den Texten von *Orth / Petzold / Sieper* doch schon gesagt worden und könne mit einer KI-Durchsicht leicht exploriert werden. „Ja, dann mache ich das ‘mal!“ war meine (UMW) Antwort. Und so habe ich dieses Projekt in Angriff genommen, denn ich habe schon verschiedentlich solche KI-Explorationen unternommen (*Mathias-Wiedemann* 2026a, b) und wir haben unsere Sicht zur KI-Nutzung neuerlich dargelegt (*Petzold, Mathias-Wiedemann* 2026), ein Text, der zu dieser Arbeit von Nutzen sein kann. Bei dem komplexen Thema dieses Beitrags zu Fragen der Spiritualität und Ideologie in der IT bin ich der Meinung, dass eine Ü b e r s c h a u aus einer gewissen Außenperspektive eine „Gesamtsicht“ hervorbringen wird, die es Lesern ermöglichen kann, leichter zu einer eigenen **Position** und ggf. zu Praxistransfers zu finden. Und das ist ja auch die Ansicht der IT-GründerInnen: In diesen weltanschaulichen Themenbereichen müssen Menschen ihre eigenen Strandpunkte finden – über die Lebensspanne hin, immer wieder aufs Neue, ganz wie die Lebensereignisse es erforderlich machen und mit wachsender „komplexer Achtsamkeit“ (*Wölfle, Petzold, Mathias-Wiedemann* 2023).

Meine Fragen, Anmerkungen / Hinweise sind in blauem Druck gekennzeichnet.

Frage an ChatGPT: Bitte eine fachlich fundierte Zusammenstellung zur Position von Hilarion Petzold und Mitbegründerinnen der Integrativen Therapie zu Spiritualität und Ideologie

I. **Spiritualität und Psychotherapie,** Ulrike Mathias-Wiedemann

In den Schriften der Begründerinnen der Integrativen Therapie werden zu persönlichen Glaubensfragen keine expliziten Aussagen gemacht, und das aus einer **theoretischen Position**: Das seien Fragen der „persönlichen Sphäre“, die im persönlichen Bereich verbleiben sollten und nicht in den Kontext einer **wissenschaftlichen** Theorienbildung gehören, die sich explizit um eine **natur-** und **sozialwissenschaftliche Fundierung klinischen Handelns** bemühen muss, sowie um eine moderne **ethiktheoretische** Absicherung dieses Handelns. IT will für Menschen aller Glaubensrichtungen und Lebenseinstellungen offen sein, auch für Menschen mit atheistischen oder agnostischen bzw. säkularen Lebenskonzepten und auch für Glaubende *jedweder religiösen Orientierung*. Das heißt nicht, dass religiöse Fragen, wenn sie in der Therapie auftauchen, nicht auch thematisiert werden können oder sollen. Alles, was aufkommt, kann in der Therapie Thema werden. Nur, so die Position der IT: Es sollten metaphysische oder religiöse Konzepte und Praktiken nicht in einer „wissenschaftlichen Psychotherapie“ im öffentlichen Gesundheitssystem als **theoretische Begründungen und praxeologische Anwendung** für therapeutisches Handeln herangezogen werden. In philosophischen, erkenntnistheoretischen, anthropologischen und interdisziplinären, ideologiekritischen, kulturwissenschaftlichen Diskursen haben solche Themen natürlich Platz. So gibt es natürlich auch Diskussionen zum Thema „Psychotherapie und Seelsorge“ im Bereich der Integrativen Therapie mit Konzepten und Praxen zur „therapeutischen Seelsorge“, allerdings mit einer klaren, schon von *Petzold* (1972c) vorgenommenen Differenzierung von Psychotherapie und Seelsorge. Die Themen können und müssen weltanschaulich offen diskutiert werden. In der Festschrift zu *Hilarion Petzold*s Achtzigsten (*Müller, Orth* 2025) findet sich dazu ein beachtenswerter Beitrag des Theologen und Psychotherapeuten *Ludwig Frambach* (2002) *„Transzendenz, Transversale Vernunft und Säkulare Mystik. Die Transdifferente Wirklichkeit als Quellgrund von Integration*“.

Solche Diskurse zu Therapie, Spiritualität oder säkularem „geistigen Leben“ sollten aber nicht mit **Anwendungen** von Psychotherapie vermengt werden und therapeutisches Handeln beeinflussen, so die BegründerInnen. Das ist auch die Rechtsauffassung in den deutschsprachigen Ländern (A, CH, D), die die Psychotherapie inzwischen gesetzlich geregelt haben.

Ich habe mich verschiedentlich mit solchen Fragen zu Positionen der IT unter Beiziehung von KI befasst (*Mathias-Wiedemann* 2026a, b), auch ermutigt von *Hilarion Petzold* und bestimmt von kritischen Reflexionen mit einer skeptischen Grundhaltung. Natürlich gibt es auch in der KI Tendenzen, die es zu beachten gilt, greift doch KI auf im Feld publizierte Bewertungen und Einschätzungen zurück - Makrotendenzen. Sie präferiert eindeutig englischsprachige Publikationen, räumt das auf Nachfrage auch ein und korrigiert das, wenn sie darauf hingewiesen wird (*Petzold* 2026d). KI „bevorzugt“ evidenzbasierte wissenschaftliche Positionen, negiert zunächst auch eine kritische Sicht auf eine solche Auffassung usw., was sie auf Nachfrage einräumt, recherchiert und dann auch ausgewogen darstellt.

Eingedenk solcher notwendigen Vorbehalte kann man KI (hier ChatGPT) aber durchaus als eine Art „Außenperspektive“ sehen, die das komplexe Theoriegebäude der IT gut gesichtet hat, wenn auch nicht vollständig. Nicht alles über IT oder von den Schriften der BegründerInnen ist schon im Netz zugänglich, auch durchaus Wichtiges. Es stehen aber ca. 60 Jahre Publikationstätigkeit der BegründerInnen zur Sichtung. KI kann hier „**Positionen**“ finden, die in oberflächlicher Durchsicht nicht immer aufgefunden werden und die ggf. spezifiziertes Nachfragen erfordern.

Die nachstehende Textzusammenstellung erfolgte mit ChatGPT, die ich auch mit Texten „gefüttert“ habe, die ihr offenbar entgangen waren. Sie gibt die IT-Positionen der BegründerInnen bis 2026 wieder und macht damit wesentliche Orientierungen möglich. Das Thema der wissenschaftlichen Positionierung der IT zur Frage von „Ideologie“ und „Weltanschauung“ wird hier nur angeschnitten und bedarf weiterer Vertiefung etwa in *Petzold, Orth, Sieper* (2014a , 842 Seiten), ihrem Werk zur **kritischen Kulturtheorie** der IT (etwa S. 125ff., 255f., 518ff., 671,688) und auch im Kapitel **5.** „**Religionen, Theologien, Naturwissenschaften – komplexe Kulturleistungen und ‘letzte Dinge**‘“ in *Petzold* (2002h, siehe auch 2002p), einem Grundsatztext zu seinen theoretischen Positionen und Quellen, von dem der Autor 2026 sagt: „Diese Positionen haben sich heute nach 20 Jahren noch vertieft und

wurden transversal weiter ausgearbeitet im Einbezug mundanologischer und ökologischer Perspektiven. Die waren immer schon in der IT vorhanden, haben aber durch die ökologischen Probleme unserer Welt größere Beachtung gefunden“ (pers. Mitteilung 2026).

Für die IT gilt unsere Aussage: „**Psychotherapieverfahren entwickeln sich“** (*Sieper, Orth, Petzold, Mathias-Wiedemann* 2021). Sie stehen in Zeitgeisteinflüssen (*Petzold* 2016l) und nehmen sie kritisch-reflektierend auf. Nur so sind sie lebendig und für das Leben relevant (*Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann* 2022). Ich bin also mit nachstehender Ausgangsfrage an ChatGPT herangegangen. Aus dem ersten „Chat“ ergaben sich für mich Nachfragen, die schließlich zu „SINNfragen“ in der IT führten, die ich ursprünglich nicht angezielt hatte, die aber auftauchen mussten. Ich gebe diese Entwicklung hier weiter, weil sie ganz eindrücklich zeigt, wie man IT-Konzepte mit Unterstützung von KI erarbeiten kann.

II. Die Spiritualitätsfrage und die Theorie der Integrativen Therapie

Antwort von ChatGPT:

1. **Wer ist Hilarion G. Petzold? – Kurzprofil**

- **Hilarion G. Petzold** (*1944), ist ein deutscher Landwirt, Psychologe, Philosoph und Psychotherapeut, emeritierter Professor für Psychologie, klinische Bewegungstherapie und Psychomotorik. Er begründete das psychotherapeutische Verfahren der **Integrativen Therapie** und seine integrativen Methoden und gilt als einer der Pioniere moderner Therapieintegration und kreativ-körperorientierter, kreativer und naturtherapeutischer Verfahren im deutschsprachigen Raum. Seine Arbeit umfasst neben Theorie und Praxis der Psychotherapie auch Supervision, Naturtherapie, Kulturarbeit und Themen der menschlichen Entwicklung und Integrität. Vgl. *Müller, Orth* 2025; https://de.wikipedia.org/wiki/Hilarion_Petzold
- **Wer ist Ilse Orth – Kurzprofil**
- **Ilse Orth** (*1936), ist Psychotherapeutin (MSc.), Kreativtherapeutin, Supervisorin (Dipl.-Sup.), Germanistin. Sie ist Mitbegründerin der Integrativen

Therapie und Integrativen Poesie- und Bibliotherapie. Sie hat die theoretische und praktische Entwicklung des Verfahrens über Jahrzehnte maßgeblich mitgestaltet. Besondere Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in der Integrativen Leib- und Bewegungstherapie, der Kreativitätsförderung, der „Green Meditation“, der Gesundheitspsychologie sowie der Entwicklung einer humanitär ausgerichteten und ressourcenorientierten Therapie. Orth betont die Bedeutung von Beziehung, Leiblichkeit, Sprache, Kreativität, künstlerischem Tun und persönlicher Entwicklung für psychische Gesundheit und Lebensqualität. – vgl. *Petzold, Leser, Klempnauer* (2017) https://de.wikipedia.org/wiki/Ilse_Orth,

Wer ist Johanna Sieper – Kurzprofil

- **Johanna Sieper** (Dr. phil., *1940 † 26.09.2020) war Psychotherapeutin, Erwachsenenbildnerin, Graphikerin und langjährige Mitarbeiterin sowie Mitautorin zentraler Werke der Integrativen Therapie. Sie war wesentlich an der Weiterentwicklung theoretischer Konzepte, insbesondere zu Identität, Lebensspanne, Ethik, Kultur, Kreativität und gesellschaftlicher Verantwortung beteiligt. Sie war Mitentwicklerin der „Integrativen Kreativitätstherapie“ und der intermedialen Arbeit mit „kreativen Medien“. Sie verbindet psychotherapeutische Praxis mit sozialwissenschaftlichen, philosophischen kulturwissenschaftlichen und künstlerischen Perspektiven. Sieper war lebenslang auch als Erwachsenenbildnerin und in der Weiterbildung von Psychotherapeutinnen tätig und setzte sich besonders für eine reflektierte, menschenrechtsorientierte und gesellschaftlich verantwortliche Psychotherapie ein. - https://www.bing.com/search?q=Johanna+Sieper+Integrative+Therapie&qs=n&form=SLTSRC&sp=-1&lq=0&pq=johanna+sieper+integrative+therapie&sc=0-35&sk=&cvid=12ABCC84E9E143909BA62F85D3465EF3 -- https://psycharchives.org/en/item/e96dc1c4-15c3-4794-a6fb-da7507dca44c [2]

[2] Hilarion Petzold erwähnt immer wieder Hildegund Heinl als Mitbegründerin. ChatGPT hat sie hier nicht aufgeführt, deshalb habe ich nachgefragt:

ChatGPT: „In manchen Darstellungen der Integrativen Therapie wird Hildegund Heinl relativ pauschal als „Mitbegründerin“ genannt. Schaut man jedoch genauer auf die Entstehungsgeschichte und die

2. Grundlagen der *Integrativen Therapie*

Die Integrative Therapie nach *Petzold, Orth, Sieper* ist:

ein ganzheitliches, biopsychosozialökologisches und differenzielles Therapie- und Lebenshilfekonzept, das:

- verschiedene psychotherapeutische Schulen und Methoden verbindet (z. B. Psychoanalyse, Gestalttherapie, Verhaltenstherapie, Körper- und

---

Rollenverteilung, dann ist Folgendes präziser: Die grundlegenden theoretischen Konzepte der Integrativen Therapie – etwa die anthropologischen, erkenntnistheoretischen und metatheoretischen Grundlagen sowie das Leibkonzept – wurden primär von Hilarion Gottfried Petzold und Johanna Sieper entwickelt. - Hildegund Heinl kam als Orthopädin in diesen Kontext und wurde von Petzold und Sieper in Psychotherapie und Integrativer Therapie ausgebildet. - Ihre besondere Leistung lag vor allem in der frühen praktischen Umsetzung der leib- und bewegungsorientierten Arbeit, der Entwicklung von Ausbildungsangeboten sowie der institutionellen Aufbauarbeit. - Sie war eine wichtige Vertreterin und Multiplikatorin der Integrativen Therapie, weniger jedoch die zentrale Urheberin ihrer theoretischen Grundkonzepte. - Für eine wissenschaftlich differenzierte Darstellung könnte man daher formulieren: -- Hildegund Heinl gehörte zu den frühen Weggefährtinnen der Integrativen Therapie. Nach ihrer Ausbildung durch Hilarion G. Petzold und Johanna Sieper wirkte sie insbesondere an der praktischen Ausgestaltung, der leib- und bewegungsorientierten Anwendung sowie am Ausbau der Ausbildungsstrukturen mit. Ihr Beitrag war stärker im Bereich der Implementierung und Vermittlung als in der Entwicklung der theoretischen Grundlagen. -- Allerdings ist zu beachten, dass die Einordnung ihrer Rolle teilweise von der jeweiligen Quelle abhängt. Innerhalb des integrativ-therapeutischen Feldes wird ihr häufig ein höherer Mitbegründerinnen-status zugeschrieben, während eine historisch-genetische Betrachtung die Primärrolle von Petzold und Sieper bei der Theorieentwicklung stärker hervorhebt. **Ende ChatGPT**. –

Anmerkung U.M.W.: *Hilarion G. Petzold* schreibt ihr heute (2026) eine Vertiefung der **psychosomatischen** Theorie und Praxis in der IT zu: „Sie kam 1972 in die IT und lernte dort die ‘Thymopraktik‘ kennen, die wir gemeinsam und mit Beiträgen von *Ilse Orth* weiterentwickelten (*Leitner, Sieper* 2008). Für den Aufbau von FPI und EAG und die Vertiefung der psychosomatischen Praxeologie kam ihr herausragende Bedeutung zu. An den Entwicklungen zu einer „Ökopsychosomatik“ (*Sieper, Petzold* 1975; *Petzold* 2006p; *Petzold, Hömberg* 2018) war sie nur in den Anfängen beteiligt.

Kreativtherapien), um die **Vielschichtigkeit menschlichen Erlebens und Verhaltens** zu erfassen und zu bearbeiten.

- sich nicht bloß an eine einzelne Schule bindet, sondern *common factors* sucht und einen **übergreifenden theoretischen Rahmen** entwickelt, der den ganzen Menschen fokussiert (Leib, Psyche, soziales und ökologisches Umfeld).
- stark an **wissenschaftlicher Theorie und empirischer Forschung** orientiert ist, u. a. Entwicklungspsychologie, Neurobiologie, Social Neurosciences, Sozialpsychologie, aber auch an moderner Hermeneutik, Phänomenologie und Ethiktheorie.
- Sie hat eine reiche, multimodale, erlebnisorientierte und methodenübergreifende therapeutische Praxis mit vielen originären Methoden und Therapietechniken auf der Basis einer fundierten Praxeologie, Therapieforschung und klinischer Erprobung entwickelt.
- Dieses integrative Konzept zielt darauf, nicht nur Symptombearbeitung zu leisten, sondern **Entwicklungsprozesse, Persönlichkeitsentfaltung** und **Lebenskompetenz** zu fördern sowie eine kritische, transversale Vernunft und Weltsicht zu unterstützen.

3. Position von Petzold, Orth, Sieper in der Integrativen Therapie zur *Spiritualität*

a) Grundsätzliches Verständnis von Spiritualität

In Schriften von *Petzold* (2017m) wie *Was hat „religiöse Spiritualität" in professioneller Beratungsarbeit und Therapie zu suchen?* vertritt er:

- **Religiöse oder religiös-spiritualisierte Fragestellungen gehören – soweit sie religiös sind – primär in die Hände von Seelsorger:innen**, nicht in die professionelle psychosoziale Beratung oder Psychotherapie.
- Kirchen- oder religionsspezifische Spiritualitäten als solche sind demnach **nicht Teil der professionellen therapeutischen Praxis**, weil professionelle

Therapie auf wissenschaftlich belegten Methoden beruhen sollte, die für alle Menschen unabhängig von Glaubenszugehörigkeit gelten.

Warum?

Petzold argumentiert, dass:

- religiöse Spiritualität **nicht wissenschaftlich überprüfbar** ist und leicht zu normativen Deutungsmachtansprüchen führen kann;
- psychosoziale Hilfen durch **evidenzbasierte Theorien und Methoden** (Psychologie, Neurowissenschaften, Soziologie) fundiert sein sollten und nicht Glaubenslehren folgen dürfen;
- persönliche spirituelle Erfahrungen und Glaubensinhalte **Respekt verdienen**, sie sollten aber nicht in professioneller Therapie als *therapeutischer Ansatz* mit „spirituellen Interventionen“ eingebettet werden (*Petzold*, *Orth*, *Sieper* 2009), da dies die Integrität Klient:innen-unabhängiger Hilfe gefährden könne, besonders, wenn fundamentalistische Tendenzen und Praxen zum Tragen kommen (*Petzold* 2015l,).

b) „Geistiges Leben“ vs. „Spiritualität“

Petzold präferiert statt des stark religiös beanspruchten Begriffs „Spiritualität“ lieber den Begriff **„geistiges Leben“**, der breiter, weltlich und inklusiv ist:

- „Geistiges Leben“ umfasst **intellektuelle, ethische, humanistische/humanitäre, ökologische, ästhetische und kreative Dimensionen menschlichen Lebens** unabhängig von Glaubensbekenntnissen.
- Dies schließt menschliche Sinnfragen, Werte, Kreativität, Ästhetik, Kultur, Kunst, Reflexion, soziale bzw. altruistische Hilfeleistung und Lebensgestaltung ein, **ohne spezifisch religiöse Deutungen zu übernehmen**.

Somit sieht Petzold in einem säkularen, philosophischen, mundanologischen oder humanistischen Sinn durchaus Raum für tiefere Sinn- und Lebensfragen **aber nicht als „spirituelle Therapie“ im religiösen Sinn**.

4. **Synthese**

Kernaussagen

1. **Integrative Therapie** ist ein umfassendes, wissenschaftlich fundiertes Therapie- und Persönlichkeitsmodell, das verschiedene therapeutische Schulen und Methoden mit eigenständigen und originellen Entwicklungen zusammenführt.
2. **Spiritualität im religiösen Sinn**, so Petzold, gehört nicht in die **professionelle** Praxeologie von Psychotherapie oder Beratung, weil Therapie evidenzbasiert und weltanschaulich neutral bleiben sollte, soweit dies möglich ist.
3. Stattdessen spricht Petzold von **„geistigem Leben“**, das säkulare Sinn- und Wertefragen und normatives Handeln umfasst, die in der Therapie Raum haben können, **ohne religiöse Dogmatik im Hintergrund**.
4. Die Integrative Therapie integriert vielmehr **neurobiologische, psychosoziale und philosophisch-ethische Perspektiven**, die zu einem ganzheitlichen therapeutischen Verständnis beitragen.

5. Bezug zum größeren Diskurs

- Der Standpunkt Petzolds reflektiert eine **Abgrenzung zwischen professionell-wissenschaftlicher Therapie und konfessioneller Seelsorge**, was in der Psychotherapiedebatte immer wieder auch kontrovers diskutiert wird.

UMW: Petzold/Orth/Sieper sehen ihr säkulares Verfahren als biopsychosozialökologisch, vertreten aber dabei eine „Green Meditation“ und sprechen von „säkularer Mystik“, wie ist das zu sehen?

Positionen von Hilarion Petzold und der Integrativen Therapie zur Spiritualität

1. Das biopsychosozial-ökologische Menschenbild und Weltbild

Die von Petzold begründete Integrative Therapie versteht den Menschen als:

- **biologisch-körperliches Wesen** (Neurobiologie, Körper, Gesundheit)
- **psychisches Subjekt** (Erleben, Emotion, Identität)
- **kognitives/metakognitives Subjekt** (basale und höhere Kognitionen, transversale Vernunft)
- **sinnbestimmtes, ästhetikorientiertes Wesen** (von Sinnfragen geleitet, nach ästhetischem Erleben und künstlerisch bzw. kreativem Gestalten strebend)
- das alles wird in seinem **Zusammenwirken** als **„leiblich“** bezeichet, ein **informiertes Leibwesen** ist der Mensch, informiert durch Sozialisation, ein
- **soziales Wesen** (Beziehungen, Kultur, Geschichte) und durch Ökologisation, ein
- **ökologisch eingebundenes Wesen** (Natur, Umwelt, Lebensraum, Weltbild/Mundanologie)

Damit erweitert Petzold das klassische biopsychosoziale Modell ausdrücklich um Sinnfragen und **künstlerisch-ästhetische Dimensionen** sowie um die **ökologische Dimension mit einer Mundanologie**. Der Mensch existiert nicht isoliert, sondern ist in Naturzusammenhänge, Landschaft, Klima, Mitwelt, Kosmologie und in soziale, kulturelle, mundanologische Kontexte eingebettet.

Psychotherapie wird so auch zu einer Arbeit an der **Beziehungsfähigkeit zur Natur und zu einem Überdenken der eigenen Position in der Welt und ggf. im Universum**.

III. Ökologische Perspektiven und Naturmeditation

Diese ökologische Einbettung ist kein religiöses Konzept, sondern wird naturwissenschaftlich, ökologisch, mundanologisch, sozial- und kulturwissenschaftlich und entwicklungspsychologisch begründet.

2. Green Meditation – Naturbezogene Praxis

Im Kontext dieses ökologischen Ansatzes entwickeln Petzold, Orth, Sieper das Konzept der **„Green Meditation“**.

Was ist damit gemeint?

- Meditative, achtsame Naturbegegnung
- Wahrnehmungsschulung in natürlichen Umwelten
- Stärkung von Resonanz, Verbundenheit und leiblicher Präsenz,
- Rezeption und Meditation aktueller Ergebnisse von Astronomie, Astrophysik und Kosmologie
- Förderung von Selbstregulation durch Naturerfahrung

Wichtig:
Diese Praxis ist **nicht spirituell-religiös**, sondern wird als:

- leiborientierte Achtsamkeitspraxis (*Wölfle, Petzold, Mathias* et al. 2023)
- gesellschaftlich-kulturkritische „komplexe Achtsamkeit“
- ökologisch fundierte Gesundheitsförderung
- mundanologisch unterfangene Reflexion globaler Zusammenhänge
- neurobiologisch wirksame Selbstregulationsform

verstanden.

Green Meditation ist damit eher eine **naturtherapeutische Praxisform** als eine spirituelle Übung im konfessionellen Sinn.

3. Säkulare Mystik – wie passt das zusammen?

Hier wird es differenziert:

Petzold lehnt **religiöse Spiritualisierung** in **professioneller Therapie** ab, was nicht eine Ablehnung von Spiritualität als religiöse Lebenspraxis bedeutet. Die verdient Respekt.
Gleichzeitig spricht er von einer möglichen **„säkularen Mystik“**.

Was bedeutet das?

Mystik wird hier verstanden als:

- Erfahrung von Verbundenheit

- Erleben von Ganzheit
- Transzendierung des Selbst und enger Ich-Grenzen
- intensives Präsenz- oder Einheitserleben
- Erfahren einer eigenen, inneren Tiefendimension (Verweis auf Helmut Plessners Konzept des homo absconditus

Aber:

- ohne religiöse Dogmen
- ohne unabdingbaren Gottesbegriff
- ohne Heilsversprechen
- ohne konfessionelle Bindung

Diese säkulare Mystik ist eher:

- phänomenologisch-hermeneutisch beschrieben
- philosophisch metareflektiert und ausgelotet
- neurobiologisch interpretierbar
- kulturwissenschaftlich reflektiert,
- ästhetisch erfühlt
- humanistisch und ökologisch verortet.

Sie bezeichnet eine **Erweiterung menschlicher Erfahrungsmöglichkeiten**, nicht eine religiöse Lehre.

UMW: Verdeutliche diese wichtige Unterscheidung:

4. Spannungsverhältnis: Ablehnung religiöser Spiritualität nicht als solche, sondern im therapeutisch-praktischem Kontext vs. säkulare Mystik

Das wirkt zunächst widersprüchlich:

Ablehnung	**Bejahung**
religiöse Spiritualität in Therapie	tiefe Verbundenheitserfahrungen
konfessionelle Seelsorge als Psychotherapie	Therapie als säkulare Ergänzung zur Seelsorge
Glaubensdogmatik	säkulare Transzendenzerfahrung
religiöse Deutungsmacht	erfahrungsbasierte Ganzheit

Diese Sicht liegt im **Weltanschauungsneutralitätsprinzip**:

Petzold will:

- keine religiöse Normativität in Therapie
- keine therapeutische Missionierung
- keine Vermischung von Seelsorge und Psychotherapie

Aber er erkennt an:

- Menschen machen existenzielle, transzendente Erfahrungen
- Natur kann intensive Verbundenheitserlebnisse auslösen
- Sinn- und Ganzheitserfahrungen sind therapeutisch relevant
- Persönliche Glaubenserfahrungen und Gottesbezüge können persönlich relevant sein und sind damit auch mit in Therapien mit Respekt zu achten.

5. Systematische Einordnung

Die Integrative Therapie strebt an, weltanschaulich weitgehend neutral zu sein, wissenschaftlich fundiert und biopsychosozial-ökologisch orientiert.
Sie lehnt religiöse Spiritualisierung von Therapie ab, öffnet jedoch Raum für säkular

verstandene Ganzheits- und Verbundenheitserfahrungen, insbesondere im Kontext von Naturbegegnung („Green Meditation“).

Damit entsteht ein Konzept von:

- **ökologischer Bewusstheit**
- **leiblicher Achtsamkeit**
- **komplexer kulturreflexiver und-kritischer Achtsamkeit**
- **ästhetischer Erfahrungsmöglichkeiten**
- **humanistischer und humanitärer Sinnorientierung**
- **mundanologischer und naturbezogener Sinnorientierung**
- **nicht-dogmatischer Transzendenzerfahrung**

Kritische Diskussion

Mögliche Diskussionspunkte sind:

1. Ist „säkulare Mystik“ wirklich weltanschaulich neutral?
2. Wo verläuft die Grenze zwischen „komplexer Achtsamkeit“, „geistigem Leben“ und Spiritualität?
3. Wird Mystik hier psychologisiert?
4. Ist Naturerfahrung implizit normativ aufgeladen?

Gerade dieser Spannungsbogen macht *Petzolds* Position interessant und differenziert.

Ende ChatGPT

IV. Zwischen konstruktiver Ideologie und säkularem Sinn (Einschub UMW)

Ich mache die LeserInnen an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass *Petzold* (et al. 2014a) mit Verweis auf *Karl Mannheim* (1929) annimmt, dass jedes Denken – auch das eigene – weltanschaulich bedingt ist und folglich als *„ideologisch“* betrachtet werden muss. Der Ideologiebegriff wird von *Petzold* sozialwissenschaftlich zunächst wertneutral-deskriptiv gesehen. Alle Gedankengebäude seien Ideologie.

„**Ideologien sind ‘mentale Repräsentationen‘** […], die Gruppen von Menschen eigen und gemein sind, und zwar in einer Weise, dass bei spezifischen Anlässen (Trigger) ähnliches Denken, Fühlen und Wollen aufgerufen wird, was deutlich macht: Es sind ‘geteilte Weltsichten‘ (so genannte **‘social worlds‘**, vgl. *Hass, Petzold* 1999; *Brühlmann-Jecklin, Petzold* 2004), und das bedeutet immer auch *cerebrale Synchronisationen,* die zusammen eine biopsychosoziokulturelle Realität bilden. Unter wertetheoretischer Sicht sprechen wir von ‚**dysfunktionalen Ideologien**‘, wenn durch sie z. B. Menschenrechte verletzt, Macht missbraucht, Ökologie gefährdet wird.“ (*Petzold, Orth, Sieper* 2014a, 519)

Es handelt sich bei diesen **Positionen** in der IT um „**Positionen auf Zeit**“ bei Fragen, mit denen man noch beschäftigt ist. Es sind deshalb auch „Ideologien“, denn nichts ist „ohne Ideologie“, allerdings vom Geltungsanspruch her „schwache“ Ideologien, anders als religiöse Dogmen „de fide“, die stark sind. *Petzold* unterscheidet zwischen **konstruktiven, „*positiv-funktionalen Ideologien*“**, die Menschrechte und Natur schützen und ***konstruktiven SINN*** stiften und des Weiteren ***destruktiven*, „*negativ-dysfunktionalen Ideologien*“** (ebenda, 126f.), die Unsinn und **zerstörerischen** ABERSINN bewirken. „ … *ideologiefrei zu arbeiten ist eine Ideologie, der wir* n i c h t *anhängen*“ schreibt er (ebenda 255). Man müsse sich um konstruktiv-sinnvolles Denken, Wollen und Handeln bemühen, um ein positives „**Fühldenken**“ (ebenda, 430, 445f., 633), das Emotionen und Kognitionen nicht antagonisiert (Kopf/Bauch-Gegensatz), sondern stattdessen „emotional intelligent“ als verbunden betrachtet und positives Denken, Fühlen, Wollen und Handeln zu entwickeln und kultivieren sucht.

Diese Positionen aus *Petzold* et al. (2014a) und aus dem 5 Kapitel von *Petzold* (2002h) veranlassten mich zu einer weiteren ChatGPT Anfrage:

V. Positionen zu Religionen, Naturwissenschaften, Mundanität und Undanität für Konzeptionen von **Psychotherapie**

Frage an ChatGPT:

Wie ist das 5 Kapitel „**Religionen, Theologien, Naturwissenschaften – komplexe Kulturleistungen und letzte Dinge**“ von *Petzold* (2002h) im Kontext von Spiritualität und Sinnfragen zu sehen?

ChatGPT Antwort:

Kapitel 5 ist bei Petzold besonders interessant, weil dort keine klassische Religionsphilosophie entwickelt wird, sondern eine Art **existenzielle Anthropologie**, die religiöse, spirituelle und philosophische Fragen in einen größeren Zusammenhang von Lebenspraxis, Therapie, Natur und Kultur stellt.

1. „Klinische Philosophie“ statt dogmengebundener Theologie

Petzold versteht „klinische Philosophie“ als eine Begleitung von Menschen im Lebensverlauf bei Sinn-, Wert-, Ästhetik- und Lebensfragen. Dabei sollen existentielle Themen – Leid, Tod, Freiheit, Verantwortung, Verbundenheit, Natur, Religion, Weltanschauung, Zukunft – reflektiert werden, ohne auf religiöse Dogmen angewiesen zu sein. Die Aufgabe besteht nicht darin, Glaubenswahrheiten zu vermitteln, sondern Menschen beim Finden tragfähiger **Orientierungen** zu unterstützen. Es ist eine Art Lebensberatung in Selbsterfahrungsprozessen von Gesunden wie auch in Psychotherapieprozessen von Menschen, die wegen Störungen in Behandlung sind.

Dahinter steht die Überzeugung, dass *therapeutisches Denken und Tun* **philosophisch** begründet werden muss und nicht **theologisch**. Religion kann eine Ressource sein, aber sie ist nicht die Grundlage von Theorie in der Psychotherapie.

2. Das Menschenbild: Leib, Kultur, Natur und Geist

In Kapitel 5 beschreibt *Petzold* den Menschen nicht als bloß biologisches Wesen, aber auch nicht als primär religiöses Wesen. Der Mensch ist für ihn:

- leiblich,
- sozial eingebettet,
- kulturell geprägt,
- ökologisch eingebunden,
- und zu Reflexion und Sinnbildung fähig.

Diese **Fähigkeit zur Sinnbildung** bezeichnet er häufig mit Begriffen wie „Geistigkeit“ oder „Noetik“. Auffällig ist, dass er den Ausdruck **„Spiritualität“ eher vorsichtig verwendet**, weil dieser Begriff nach seiner Auffassung oft unklar oder ideologisch aufgeladen ist. Stattdessen spricht er vom „geistigen“ oder „noetischen Leben“.

3. „Säkulare Mystik“: Spiritualität ohne Dogma

Ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis von Kapitel 5 ist *Petzold*s früheres Konzept einer **„säkularen Mystik“**.

Darunter versteht er Erfahrungen von:

- kosmischer Einbettung („Sternenhimmel über mir“),
- Naturverbundenheit,
- tiefer Begegnung,
- ästhetischer Ergriffenheit,
- Meditation,
- kreativem Schaffen,
- oder intensivem Lebenssinn.

Diese Erfahrungen können religiös interpretiert werden, müssen es aber nicht. Sie besitzen für ihn einen Eigenwert als **menschliche Erfahrungen**. Deshalb versucht er, spirituelle Erfahrungen anthropologisch und mundanologisch zu verstehen, ohne daraus metaphysische Wahrheiten abzuleiten.

Man könnte sagen:

Spirituelle Erfahrung ist möglich, aber ihre religiöse Deutung bleibt offen.

Das ist ein typisch *agnostischer* Zug seines Denkens.

4. Agnostizismus und „emergenter Monismus“

Besonders deutlich wird *Petzold*s Position in späteren Texten, die die philosophische Linie von Kapitel 5 weiterführen.

Er bezeichnet seine Grundhaltung als **„emergent-materialistisch-monistisch“** bzw. als „emergenten Monismus“ (*Petzold* 2009c; *Petzold, Sieper* 2012a). Damit meint er:

- Es gibt keine Trennung von materieller und geistiger Welt.
- Geist, Bewusstsein, Kultur und Sinn entstehen aus komplexen Lebensprozessen.
- Für übernatürliche Annahmen gibt es **keine wissenschaftliche Notwendigkeit**.

Gleichzeitig vermeidet er einen platten Reduktionismus. Menschliches Erleben wird nicht auf Hirnchemie reduziert, obwohl für ihn ohne funktionale neurozerebrale Prozesse kein Sinnerleben, Denken, Fühlen und Handeln möglich ist. Sinn, Kunst, Liebe, Menschenliebe, Ethik und Spiritualität – in seiner Sprache „geistiges Leben“ – sind reale Phänomene, auch wenn sie nicht als übernatürliche Wirklichkeiten verstanden werden müssen.

Deshalb könnte man seine Position als eine Mischung aus:

- Humanismus,
- kritischem Naturalismus,
- philosophischer und ökologischer Mundanologie
- und philosophischem Agnostizismus
- sowie engagierter „Sorge für das Lebendige“

beschreiben.

5. Religion als kulturelles Symbolsystem

In Kapitel 5 erscheint Religion nicht primär als Offenbarungswahrheit, sondern als kulturelle Form menschlicher Sinnproduktion.

Religionen leisten nach *Petzold* unter anderem:

- Klärung von bis dato Unerklärlichem
- Sinnstiftung,
- Gemeinschaftsbildung,
- ethische Orientierung,
- Symbolbildung,

- Umgang mit Leid und Tod.

Gleichzeitig können sie auch problematisch werden, wenn sie:

- autoritär auftreten,
- kritisches Denken unterdrücken,
- therapeutische Prozesse ideologisch bestimmen,
- oder Absolutheitsansprüche erheben, die Verletzung, Leid, Ausschluss, Tod, Vernichtung bedeuten können.

Deshalb fordert *Petzold* eine **ständige Ideologiekritik** – auch gegenüber **den eigenen Überzeugungen**. Die Integrative Therapie soll Menschen nicht zu einer bestimmten religiösen oder spirituellen Haltung führen, sondern zu einer kritisch reflektierten „Position auf Zeit“, die offen für Kommendes bleibt.

6. Transzendenz – aber anders verstanden

Ein besonders feiner Punkt in Kapitel 5 ist *Petzold*s Verständnis von **Transzendenz**.

Petzold lehnt die Frage nach Transzendenz nicht ab. Allerdings verschiebt er ihre Bedeutung.

Transzendenz bedeutet bei ihm häufig:

- über sich selbst hinausgehen,
- sich auf andere Menschen beziehen,
- Natur erfahren,
- kulturelle Horizonte erweitern,
- ethische Verantwortung übernehmen
- Erkenntnisse moderner Biologie über das Leben und moderner Astrophysik und Kosmologie aufnehmen, reflektieren und zu integrieren versuchen.

Das ist eher eine **anthropologische und mundanologische Transzendenz** als eine theologische.

Man überschreitet die Grenzen des eigenen Selbst bzw. Ichs, ohne deshalb notwendig an eine übernatürliche Wirklichkeit glauben zu müssen. Diese Idee

verbindet ihn teilweise mit Denkern wie *Maurice Merleau-Ponty* oder *Emmanuel Levinas*, die ebenfalls Beziehung, Leiblichkeit und Verantwortung in den Mittelpunkt stellen.

UMW HInweis an ChatGPT: Mit Merleau-Ponty (1995/2000) teilt Petzold eine Naturzentriertheit: nichts bei lebendigen Wesen ist ohne die Natur. Bei *Merleau-Ponty*s Vorlesungen *La Nature* (1956–1960) ist Natur nicht bloß die äußere, messbare Umwelt und auch nicht einfach das Gegenteil von Kultur. Sie ist das l*ebendige Werden*, in das der Mensch selbst eingebunden ist: Unser Leib gehört zur Natur und ist zugleich unser Zugang zu ihr. Mensch und Welt stehen daher sich nicht getrennt gegenüber, sondern sind miteinander verflochten – so *Merleau-Ponty*s späterer Gedanke des Chiasmus.

Petzold teilt mit ihm diese leibphänomenologische Sicht: Der Mensch ist kein von seiner Umwelt abgelöstes Bewusstsein, sondern ist leiblich in Welt und Lebenszusammenhänge eingebettet. *Petzold* führt diesen Gedanken in der Integrativen Therapie weiter, etwa mit Ökologisation/Ökologizität und Naturtherapie. Dabei setzt er eigene Akzente, besonders die ausdrückliche ökologische und therapeutische Praxis; seine Position ist also anschlussfähig an *Merleau-Ponty*, aber nicht einfach mit dessen Naturphilosophie identisch, sie ist praxeologisch konkretisiert und weitergeführt.

7. Die vielleicht treffendste Charakterisierung

Wenn man Kapitel 5 auf eine Formel bringen wollte, könnte man sagen:

Petzold verteidigt die menschliche Fähigkeit zu Spiritualität/geistigem Leben und Transzendenzerfahrung, ohne daraus religiöse Wahrheitsansprüche abzuleiten.

Er bewegt sich damit zwischen zwei Polen:

Position	Petzolds Abstand dazu
Dogmatische Religion	zu autoritär und wissenschaftlich nicht begründbar

Position	Petzolds Abstand dazu
Radikaler Materialismus	zu reduktionistisch für menschliche Sinn- und Werterfahrungen
Esoterische Spiritualität	zu unkritisch und erkenntnistheoretisch problematisch
Philosophischer Humanismus und Mundanität	seine eigentliche Grundposition

Seine „klinische Philosophie“ versucht daher, Sinnfragen ernst zu nehmen, ohne sie religiös entscheiden zu wollen. Der Mensch bleibt offen für Transzendenzerfahrungen, aber die Frage, ob dahinter tatsächlich Gott, ein Absolutes oder nur menschliche Bedeutungsbildung steht, bleibt bewusst unbeantwortet. Genau darin liegt der *agnostische* Kern seiner Haltung.

UMW, Hinweis an ChatGPT: Kannst Du Petzolds Konzepte der Mundanität und Undanität kurz erläutern?

ChatGPT: In der Integrativen Therapie nach *Hilarion G. Petzold* bezeichnet **Mundanität** den **Weltbezug des Menschen** – also die Tatsache, dass Menschen nicht isolierte psychische Wesen sind, sondern immer in eine soziale, kulturelle, ökologische und historische Lebenswelt eingebettet leben.

Petzold verwendet den Begriff, um deutlich zu machen, dass psychische Prozesse nur verstanden werden können, wenn man den Menschen in seinem sozialen, ökologische und letztlich kosmologischen **„Kontext und Kontinuum“** betrachtet. Die Lebenswelt und unser Wissen über die Welt (etwa durch astrophysikalische Entdeckungen oder Theorien, z.B. dunkle Materie, Kollaps des Sonnensystems) beeinflusst Denken, Fühlen, Handeln und Identität fortlaufend.

Einfach formuliert - Mundanität bedeutet:

- Der Mensch ist immer **in der Welt** und **mit der Welt** ein „être-au-monde“, so *Merleau-Ponty*.
- Seine Probleme und Ressourcen entstehen nicht nur „in seinem Inneren“, sondern auch in Beziehungen, Gesellschaft, Kultur zur Natur, zum Universum

und zu den Dingen. *Petzold* betont das lange vor der MET von *Lambros Marouflakis*.

- Therapie muss deshalb den **Weltbezug** des Menschen berücksichtigen und nicht nur seine individuelle Psyche.

Mundanität und Undanität

In neueren Texten unterscheiden *Petzold* und *Orth* (2017a, b) zwischen:

- **Mundanität** = Weltbezug, Lebenswelt, Raum, soziale und ökologische Einbettung.
- **Undanität** = Zeitbezug, evolutionäres Herkommen, Geschichtlichkeit, Lebensspanne und Zukunftsorientierung.

Der Mensch wird also als Wesen verstanden, das zugleich:

- in einer Welt lebt (**mundan**)
- und sich nicht-linear durch die Zeit entwickelt, gleichsam in Wellen (**undan**).

Bedeutung für die Therapie

Für die Integrative Therapie bedeutet das beispielsweise, nach folgenden Fragen zu schauen:

- In welchen sozialen Netzwerken lebt die Person?
- Welche kulturellen Einflüsse prägen sie?
- Welche Arbeits-, Familien- oder Gesellschaftsbedingungen wirken auf sie?
- In welchem ökologischen Kontext leben sie? Wie ist ihr Verhältnis zur Natur und Umwelt?
- Welche historischen Erfahrungen haben ihre Lebensgeschichte geprägt?

Mundanität und **Undanität** sind damit Paralellbegriff zu Kontext/Kontinuum, also ein Kernbestandteil von *Petzold*s **bio-psycho-sozio-ökologischem Menschen-und Weltbild**: Der Mensch wird nicht nur als Individuum, sondern als „informiertes Leib-Subjekt in der Welt“ verstanden.

UMW, Hinweis an ChatGPT: Dazu passt wohl auch seine originäre Integrative Theorie des **Sinnes** und **Abersinns**. *Petzold, H.G.* (2001k/2012): Sinnfindung über die Lebensspanne.

VI. Sinnkonzeptionen in der Integrativen Therapie

Antwort von ChatGPT.

Ja, sehr deutlich sogar. Wenn man *Petzold*s Ausführungen zur Spiritualität und Agnostizismus aus der *Klinischen Philosophie* mit seiner Schrift *„Sinnfindung über die Lebensspanne“* (2001k/2005b/2012) zusammenliest, wird erkennbar, dass seine **Theorie des Sinnes** eigentlich die philosophische Grundlage seiner religions- und spiritualitätsbezogenen Position bildet.

Der entscheidende Punkt ist: *Petzold* versucht, **Sinn** weder religiös-metaphysisch noch rein subjektivistisch zu begründen.

Der Bruch mit traditionellen Sinnkonzepten

Petzold kritisiert zwei verbreitete Auffassungen, nämlich:

1. Den metaphysischen Sinnbegriff

- Es gibt e i n e n vorgegebenen Sinn des Lebens.
- Gott, Religion oder ein kosmischer Plan garantieren diesen Sinn.
- Der Mensch muss diesen Sinn nur entdecken.

2. Den radikal subjektivistischen Sinnbegriff

- Sinn ist völlig beliebig.
- Jeder konstruiert sich seinen Sinn selbst.
- Es gibt keine gemeinsamen Orientierungshorizonte.

Beides hält *Petzold* für unzureichend.

Stattdessen entwickelt er einen **transversalen und polylogischen Sinnbegriff**.

Transversaler Sinn

„Transversal“ bedeutet bei *Petzold*, dass Sinn nicht aus einer einzigen Quelle stammt.

Sinn entsteht an den Schnittstellen von:

- Leiblichkeit,
- Beziehungen,
- Kultur,
- Geschichte,
- Natur,
- Ethik,
- Wissen,
- Zukunftsperspektiven.

Menschen leben gleichzeitig in **vielen Sinnfeldern**.

Deshalb gibt es keinen absoluten Sinnmittelpunkt.

Sinn ist ein Netzwerk von Sinnmöglichkeiten, es gibt Sinn**e** (irregulärer Plural von Sinn, so *Petzold*).

Diese Vorstellung passt sehr gut zu seiner agnostischen Grundhaltung: Wenn Sinn aus vielen Quellen entsteht, braucht man keine letzte metaphysische Instanz als Fundament.

Polylogischer Sinn

Besonders originell ist sein Begriff des **Polylog**s.

Sinn entsteht nicht im Monolog eines Individuums oder einen Dialog zweier Individuen und auch nicht durch eine einzige Tradition.

Vielmehr entsteht er im Gespräch vieler Stimmen:

- wissenschaftlicher,
- philosophischer,
- religiöser,
- kultureller,
- ästhetischer

- sozialer
- alltäglicher, alltagspraktischer
- ökologischer
- persönlicher.

Keine Stimme besitzt ein **Wahrheitsmonopol**.

Hier zeigt sich erneut seine Distanz zu religiösem Dogmatismus, aber auch zu schulengebundenem **Monismus von Therapieschulen**.

Religion wird zu einer Stimme im POLYLOG, nicht zur letzten Instanz.

Sinn als Emergenz

Ein weiterer zentraler Gedanke ist die Nähe zu seiner Emergenztheorie.

Sinn wird nicht „gefunden“ wie ein versteckter Gegenstand.

Sinn entsteht. Er emergiert aus:

- Erfahrungen,
- Beziehungen,
- Erinnerungen,
- Projekten,
- Verantwortung,
- Kreativität
- Mundanität und Undanität bzw. spezifschen Kontext- und Kontinnumsbedingungen.

Dadurch wird **Sinn etwas Dynamisches**.

Man könnte sagen:

Sinn ist bei *Petzold* kein Besitz, sondern ein Prozess.

Das unterscheidet ihn deutlich von religiösen Konzepten, die Sinn oft als bereits vorhanden ansehen.

Die Bedeutung des „ABERSINNS“

Besonders interessant ist, dass *Petzold* nicht nur von Sinn und Sinnlosigkeit spricht, sondern auch von **„ABERSINN“**.

Damit meint er Formen von Sinnbildung, die:

- destruktiv,
- ideologisch fixierend oder dysfunktional und vernichtend,
- fanatisch,
- menschenfeindlich
- naturfeindlich

werden können.

Ein Mensch kann durchaus etwas als sinnhaft erleben, obwohl es objektiv Leid erzeugt.

Hier wird seine Religions- und Ideologiekritik sichtbar.

Nicht jede Sinnstiftung ist automatisch gut.

Auch Religionen, politische Ideologien oder esoterische Systeme können ABERSINN als **dysfunktionale und destruktive Sinnfolien** produzieren.

Deshalb brauchen „**konstruktive Sinnfolien**“ immer konstruktive ethische Reflexion.

Die ethische Dimension

Für *Petzold* erhält „**funktionaler Sinn**“ seine Qualität nicht durch metaphysische Wahrheit, sondern durch seine konkrete **Lebensdienlichkeit**.

Die Frage lautet nicht:

„Ist dieser Sinn von Gott garantiert?“

sondern:

„Fördert dieser Sinn menschliches und ökophiles Leben, Mitmenschlichkeit, das Leben von Lebewesen und von Natur, ein Leben in Verantwortung und Zukunftsfähigkeit?“

Hier wird sein humanistischer Hintergrund besonders deutlich. **Hinweis UMW: es müsste hier vielmehr „humanitärer“ heißen, nicht humanistisch siehe später nachfolgende Korrektur!**

Spiritualität innerhalb der Sinntheorie

Vor diesem Hintergrund wird auch seine Haltung zur Spiritualität verständlich.

Spirituelle Erfahrungen können wichtige Quellen von Sinn sein:

- Naturerfahrung,
- Meditation,
- Kontemplation,
- religiöse Praxis,
- ästhetische Erfahrungen,
- Begegnungen.

Aber sie besitzen keinen epistemischen Vorrang.

Sie sind eine mögliche Sinnquelle unter mehreren.

Deshalb könnte man *Petzold*s Position so formulieren:

Spiritualität bzw. „geistiges Leben“ ist für ihn eine mögliche Form von Sinnbildung, nicht die Grundlage a l l e n Sinnes, schon gar nicht e i n e s „metaphysischen Letztsinnes“.

Zusammenfassend kann man feststellen:

Liest man beide Texte zusammen, ergibt sich ein ziemlich geschlossenes Bild:

Thema	**Petzolds Position**
Religion	eine mögliche Sinntradition unter vielen
Spiritualität	wertvolle Erfahrungs- und Sinnquelle
Agnostizismus	Offenheit gegenüber Letztfragen ohne Wahrheitsanspruch
Sinn	emergenter Prozess, kein metaphysisches Faktum

Thema	Petzolds Position
Polylog	viele Sinnquellen statt einer absoluten Wahrheit
Ethik	Kriterium für gelingende Sinnbildung
Abersinn	Warnung vor ideologischer oder fanatischer Sinnproduktion

Man könnte deshalb sagen, dass *Petzold*s Integrative Theorie des Sinnes eine Art **postreligiöser Humanismus [und säkularer Weltsicht, UMW]** darstellt: Sie übernimmt die existenzielle Bedeutung der Sinnfrage, verzichtet aber auf die Annahme einer göttlich garantierten Sinnordnung. **Sinn entsteht im Leben selbst** – in Beziehungen, Kultur, Verantwortung, Kreativität und Weltverbundenheit. Das erklärt auch, warum seine Haltung zugleich offen für Spiritualität und kritisch gegenüber religiösen Absolutheitsansprüchen ist.

UMW, Einwand an ChatGPT: Die Orientierung auf Humanismus scheint mir zu eng. *Petzold* kritisiert Humanismus auch, vertritt eine „Sorge für das Lebendige“ in seinem großen naturtherapeutischen Schrifttum seit 1972 und mit seiner ökologischen "konvivialen Ethik". Verändert das den Akzent nicht?

VII. Humanistische oder humanökologische Perspektiven in der Integrativen Therapie

CatGPT Antwort:

Ja, das verändert den Akzent erheblich. Die Charakterisierung als bloß „humanistisch“ greift bei *Petzold* tatsächlich zu kurz, insbesondere wenn man sein naturphilosophisches, ökologisches und naturtherapeutisches Werk seit den 1970er Jahren berücksichtigt.

In der *Klinischen Philosophie* und noch deutlicher in seinen späteren Arbeiten kritisiert *Petzold* verschiedene Formen eines **anthropozentrischen Humanismus**, weil sie den Menschen zum alleinigen Maßstab von Wert und Sinn machen. Seine Position entwickelt sich vielmehr zu einer ökologisch fundierten Anthropologie,

Mundanologie und Ethik, verbunden mit einem „**ökologischen Imperativ**“: man solle so handeln, dass das Leben in dieser Welt nicht gefährdet oder zerstört werde[3].

Vom Humanismus zur Konvivialität

Petzold spricht wiederholt von einer **„konvivialen Ethik“**. Der Begriff „**Konvivialität**“ (Zusammenleben, Mit-Leben) erweitert die moralische Gemeinschaft über den Menschen hinaus.

Dabei geht es um:

- Sorge für Menschen (*caring for people*),
- Sorge für Natur und Mitwelt (*caring for nature*),
- Verantwortung für zukünftige Generationen,
- Erhaltung der Lebensgrundlagen,
- Förderung von Biodiversität und Lebensvielfalt.

Sinn entsteht damit nicht allein in zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern in der Eingebundenheit in umfassendere ökologische Lebenszusammenhänge – eine humanökologische Sichtweise.

Das Konzept der „Mitwelt“

Ein Schlüsselbegriff bei *Petzold* ist die Erweiterung der klassischen sozialwissenschaftlichen Perspektive von der Umwelt zur **Mitwelt**.

Natur ist nicht bloß Kulisse oder Ressource.

Tiere, Pflanzen, Landschaften und ökologische Systeme werden als Mitwelt verstanden, mit der Menschen in wechselseitigen Beziehungen stehen.

Dadurch verschiebt sich auch die Sinnfrage:

[3] Der Bezug ist wohl der „ökologische Imperativ bei *Petzold, Orth-Petzold, Orth* (2013, 59): „Handle so, dass durch deine Lebensweise keine Gefährdungen der Biosphäre eintreten können. Sei mit ’Kontext-Bewusstsein’ und ’komplexer Achtsamkeit’ wachsam für schädigendes Handeln, das den Fortbestand des Lebens und die Funktion der Ökosysteme auf dieser Welt bedrohen könnte. Trete ein, wo solches Handeln durch Menschen in der Noosphäre sichtbar wird, und versuche es zu verhindern. Pflege eine ökosophische Lebenspraxis, bewahre und schütze die Natur!“.

Sinn entsteht nicht nur im Verhältnis Mensch – Mensch, sondern ebenso im Verhältnis Mensch – Natur.

Spiritualität neu gelesen

Vor diesem Hintergrund erhält auch seine Spiritualitätsauffassung und Sicht des „geistigen Lebens“ eine andere Färbung.

Wenn *Petzold* von Naturerfahrung, Verbundenheit, Ehrfurcht oder „säkularer Mystik“ spricht, geht es weniger um eine religiöse Transzendenz als um die Erfahrung einer Einbettung in größere Lebens- und Weltzusammenhänge.

Man könnte sagen:

- Nicht Gott ist der primäre Bezugspunkt.
- Nicht das autonome Subjekt ist der primäre Bezugspunkt.
- Sondern **das Leben selbst** in seinen vielfältigen Erscheinungsformen, in seiner fundamentalen Verbundenheit und in seiner kosmologischen Einbettung.

Deshalb vertreten viele seiner Texte eher **ökologische Geistigkeit, humanökologische Perspektiven** als eine klassisch humanistische und sie argumentieren ausdrücklich **nicht religiös**, nicht aufgrund einer Ablehnung von Religion, sondern aufgrund einer unterschiedlichen Bedeutungszuweisung.

Konsequenzen für die Sinntheorie

Die Theorie des **transversalen** und **polylogischen Sinnes** erhält dadurch eine zusätzliche Dimension.

Sinn entsteht nicht nur aus:

- Kultur,
- Geschichte,
- Sprache,
- Beziehungen,
- Ökologischem Kontext/Kontinuum

sondern **ebenso** aus:

- Naturverbundenheit,
- ökologischer Verantwortung,
- Erfahrung von Lebendigkeit,
- Sorge für die Biosphäre.

Die Frage lautet dann nicht mehr nur:

„Was gibt meinem Leben Sinn?“

sondern auch:

„Wie trage ich zu Bedingungen bei, unter denen Leben insgesamt gedeihen und ko-kreativ entwickeln kann?“

Ethischer Maßstab

Deshalb wäre es wahrscheinlich genauer, *Petzold*s Position nicht als Humanismus im klassischen Sinne zu bezeichnen, sondern als eine Art

- ökologische Humanwissenschaft,
- konviviale Ethik,
- naturbezogene Anthropologie und Mundanologie,
- oder ökosophisch orientierte und kosmologisch bewußte Integrative Philosophie.

Der Maßstab guten Handelns ist dann weder göttliches Gebot noch menschliches Interesse allein, sondern die **Gewährleistung und Förderung von Lebensmöglichkeiten** in einem gemeinsamen Lebensnetz auf diesem besonderen Planeten im unendlicechen Kosmos.

Auswirkungen auf die Religionsfrage

Das verändert auch die Einschätzung seiner Haltung zu Religion und Spiritualität.

Während ein klassischer Humanist häufig sagt:

„Der Mensch ist das Maß aller Dinge.“

würde *Petzold* eher argumentieren:

Der Mensch ist Teil eines größeren Netzwerkes des Lebendigen, für das er Verantwortung trägt.

Dadurch rückt seine Position näher an ökologische Philosophien, Umweltethik und bestimmte Formen einer nicht-theistischen Spiritualität heran als an den traditionellen europäischen Humanismus oder den der traditionellen Humanistschen Psychologie, die aus oft schwach rezipierten europäischen Quellen schöpft. Er sucht mit einer derart offenen Konzeption Menschen in transkultureller Ausrichtung und ideologieübergreifend anzusprechen und für **konviviales Miteinander** zu gewinnen, weil er das in den **prekären Verhältnissen** dieses 21sten Jahrhunderts als eine der wichtigsten Aufgaben der Kultur- und Friedensarbeit ansieht.

Eine präzisere Zusammenfassung wäre daher:

*Petzold*s Theorie des Sinnes ist keine exklusiv anthropozentrische Sinnlehre. Sie verbindet **anthropologische, soziale, kulturelle und ökologische Perspektiven** zu einem **polylogischen Verständnis von Sinn**, dessen ethischer Horizont die Sorge für Menschen und die Sorge für das Lebendige insgesamt ist. Spiritualität bzw. „Geistiges Leben“ erscheint dabei nicht als Beziehung zu einer transzendenten Gottheit, sondern als mögliche Erfahrung von Verbundenheit mit den umfassenden Zusammenhängen des Lebens. Seine agnostische Offenheit lässt aber zugleich die Möglichkeit eines persönlichen Gottesbezugs für das Individuum im Bereich seiner persönlichen Entscheidung.

Die offene Sinnkonzeption von *Petzold, Orth, Sieper* trifft den Akzent des integrativen naturtherapeutischen, ökologischen und konvivialen Denkens wesentlich genauer als die Bezeichnung „postreligiöser Humanismus“. Tatsächlich könnte man argumentieren, dass *Petzold, Orth* und *Sieper* gerade den Humanismus ökologisch überschreiten möchten, ohne dessen Anliegen – Menschenwürde, Verantwortung und Solidarität – aufzugeben.

VIII. Zu kritisch - explorativen Erkundungen mit KI

Mit dieser Präzisierung von ChatGPT aufgrund meiner Nachfragen bin ich als Integrative Therapeutin, die im Netzwerk integrativer Konzepte zu navigieren gelernt hat, und die immer noch lernt, t r a n s v e r s a l und t r a n s d i s z i p l i n ä r zu arbeiten, mit meinen **KI-gestützten, kritisch-explorativen Erkundungen** recht zufrieden. Die **Transdisziplinarität** (vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Transdisziplinarit%C3%A4t *Petzold* 1998a/2007a) ist eine Art des Arbeitens, die Autoren wie *Maurice Merleau-Ponty*, *Lev Vygotskij, Alexander Lurija* oder *Edgar Morin,* um nur einige exemplarisch zu nennen, praktiziert haben und dafür immenses Wissen aufwendig erarbeiten mussten. Die BegründerInnen der Integrativen Therapie stehen in einer solchen Tradition kontinuierlicher Wissenserarbeitung. Heute kann KI dabei unterstützen, ein solches **transdisziplinäres Wissen** aufzubauen. Aber: Ohne dabei „in die Bücher zu gehen“, wird das wohl nicht gelingen, wie *Petzold* (2023a) noch unlängst herausgestellt hat und betont, dass KI genutzt werden kann und werden sollte, um Kreativität zu fördern. Dennoch war ich für KI eine wichtige Ko-Führung, das kann ich aus dieser Erfahrung sagen, denn auch mein persönliches **Metawissen** war für diesen Austausch essenziell. ChatGPT braucht gut informierte Chat-PartnerInnen, um seine Möglichkeiten gut zu nutzen.

IX. Schlussbemerkung von Hilarion G. Petzold

Ich habe den Chat von *Ulrike Mathias-Wiedemann* zu meinen/unseren (*Petzold*, *Orth*, *Sieper*) **Positionen** zu den Themen Spiritualität und Weltanschauliches gelesen und bin beeindruckt, wie dieser Chat in der Synergie von KI und der Chat-Partnerin die wesentlichen Konzepte herausarbeiten konnte und eine Gesamtsicht zu Stande gekommen ist, mit der ich ganz einverstanden bin und die unsere vernetzten Konzepte gut sichtbar macht. Der Cat zeigt, dass wir lernen müssen, Humanintelligenz und Künstliche Intelligenz gut, kritisch und verantwortlich zu verbinden, um mit Gewinn **Positionen** zu verdeutlichen. Wir haben in einem Beitrag zum Gebrauch von KI unsere Sicht schon dargestellt (*Petzold, Mathias-Wiedemann* 2026). Bei komplexen Themen, die nur in komplexen Werken bearbeitet werden können, wenn man Verkürzungen und unbillige Einseitigkeiten möglichst vermeiden will – und die integrative Therapie stellt ein solches Werk dar (*Petzold, Orth* 2026) – kann KI eine Hilfe sein, auf die künftig immer mehr Menschen zugreifen werden. *Maxim Khan* (2026) hat unlängst in „The Scientist“ dafür plädiert: „**AI Should Help**

Researchers Be Even More Creative, Not Think Less. AI tools can streamline research tasks, but they must be grounded in trusted data *and keep scientists in the driver's seat*" (ebenda, Sperrung von mir). Dieser „Chat" hat, so mein Eindruck, *Ulrike Mathias-Wiedemann* „in the drivers seat" gehalten und dabei in guter Kooperation und in klarer Weise durch die **integrativen Positionen** geführt, die es mit „komplexer Achtsamkeit" zu explorieren galt (*Wölfle*, *Petzold, Mathias-Wiedemann* 2023).
Zum Thema eines „verantwortlichen Umgangs mit IT" bleibt Vieles zu reflektieren, was an dieser Stelle nicht weiter diskutiert werden kann, von uns aber durchaus diskutiert wird und in der kritischen Diskussion bleibt, wie etwa der (noch) gigantische Energieaufwand und Wasserverbrauch durch KI und auf der Nutzerseite das Thema der trivialen Vernutzung von KI für banale Themen. Insgesamt müssen alle bemüht sein, eine sinnvolle und positive Nutzung bei größtmöglicher Belastungsminimierung anzustreben[4]. KI wird auch bei der Lösung dieser Probleme verantwortlich eingesetzt werden müssen. Wir werden diese Themen im Auge behalten und immer wieder auf sie verweisen, wie jeder es tun sollte, der sich dieser neuen Möglichkeiten bedient.
Im Bereich der Psychotherapie versuchen wir mit der **Integrativen Therapie** hier im aktuellen Geschehen mitzuwirken.

Zusammenfassung: Therapie, Spiritualität, Ideologie, Sinn - Positionen zu „geistigem Leben", Mundanität und Undanität in der Integrativen Therapie

Die *Integrative Therapie* nach *Hilarion G. Petzold*, *Ilse Orth* und *Johanna Sieper* versteht Psychotherapie als wissenschaftlich fundiertes, biopsychosozial-ökologisches Verfahren. Religiöse Spiritualität wird respektiert, soll jedoch nicht als theoretische Grundlage therapeutischen Handelns dienen. Sinn entsteht transversal und polylogisch aus Leiblichkeit, Beziehungen, Kultur, Natur, Ethik und Zukunftsperspektiven. Spiritualität wird als mögliche Sinnquelle verstanden, ohne Vorrang gegenüber anderen Erfahrungs- und Erkenntnisformen. Ideologien gelten als unvermeidbare Formen der Weltdeutungen; entscheidend für ihre Bewertung ist ihre konstruktive oder destruktive Wirkung auf Mensch und Mitwelt. Die Integrative Therapie verbindet Sinnorientierung in Kontext und Kontinuum, im Weltbezug/Mundanität und im Wellenverauf der Zeit/Undanität. Das erfordert Ideologiekritik, ökologische Verantwortung und eine konviviale Ethik des Lebendigen.

[4] Einen guten Überblick über Belastungen gab NANO **"Von wegen gratis: Was uns KI wirklich kostet"**. https://www.zdf.de/video/magazine/nano-722/260603-sendung-von-wegen-gratis-was-uns-ki-wirklich-kostet-nano-100 - Dort wurde konkret beleuchtet, wie gigantische Rechenzentren in Nord-Virginia den Wasser- und Stromverbrauch in die Höhe treiben und wer den wahren Preis für den KI-Boom zahlt: Außerdem kann man jede KI dazu befragen, wie sie mit dem Thema umgeht, was getan und geplant wird.

Schlüsselwörter: Integrative Therapie, Spiritualität, Sinn, Ideologiekritik, Konviviale Ethik

Summary: Therapy, Spirituality, Ideology, Meaning - Positions on "Spiritual Life", Mundanity and Undanity in Integrative Therapy

Integrative Therapy, developed by *Hilarion G. Petzold*, *Ilse Orth*, and *Johanna Sieper*, is a scientifically grounded bio-psycho-social-ecological approach. Religious spirituality is respected but is not considered a theoretical basis for professional psychotherapy. Meaning emerges through transversal and polylogical processes involving embodiment, relationships, culture, nature, ethics, and future perspectives. Spirituality is viewed as one possible source of meaning among many others. Ideologies are considered unavoidable forms of world interpretation; the decisive factor for their evaluation is their constructive or destructive effect on people and the environment. Integrative therapy combines a sense orientation in context and continuum, in the reference to the world/mundanity and in the waves of time/undanity. This requires ideological criticism, ecological responsibility and a convivial ethics of the living.

Keywords: Integrative Therapy, Spirituality, Meaning, Ideology Critique, Convivial Ethics

Literatur in Auswahl:

Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network' und ‚social world' und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2005 und in *Gestalt* 51(Schweiz) 37-49 und *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2004; http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html.

Frambach, L. (2025): Transzendenz, Transversale Vernunft und Säkulare Mystik. Die Transdifferente Wirklichkeit als Quellgrund von Integration. In: Müller, Orth (2025) 213-238.

Hass, W., Petzold, H.G. (1999/2011): Die Bedeutung der Forschung über soziale Netzwerke, Netzwerktherapie und soziale Unterstützung für die Psychotherapie - diagnostische und therapeutische Perspektiven. In: *Petzold, H.G., Märtens, M.* (1999a) (Hrsg.): Wege zu effektiven Psychotherapien. Psychotherapieforschung und Praxis.: Modelle, Konzepte, Settings. Opladen: Leske + Budrich, S. 193-272. Bei: http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/hass-w-petzold-h-g-1999-neueinst-2011-die-bedeutung-der-forschung-ueber-soziale-netzwerke.html

Khan, M. (2026): AI Should Help Researchers Be Even More Creative, Not Think Less. *The Scientist*. https://www.the-scientist.com/ai-should-help-researchers-be-even-more-creative-not-think-less-74963?utm_campaign=38834271-TS_News%20Alerts_2026&utm_medium=email&_hsenc=p2ANqtz--7s08-XPoqnD1nplbuT0A0fYUNYJMcubd6t9juU81opnF0L2C30FQ9SoVz-

DyOnAKc4b5FlKB01wBkOzBFzv7fQVeaFg&_hsmi=443348237&utm_content=443348237&utm_source=hs_email

Leitner, A., Sieper, J. (2008): Unterwegs zu einer integrativen Psychosomatik Das bio-psycho-soziale Modell des Integrativen Ansatzes. *Polyloge* Ausgabe 34/2008 und Integrative Therapie, 34. Jg. 2008 / Heft 3. http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-34-2008-leitner-a-sieper-j.html

Mannheim, K. (1929): Ideologie und Utopie. Bonn: Friederich Cohen. 9. Aufl. 2015, um eine Einleitung erweiterte Auflage. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann.

Mathias-Wiedemann, U., ChatGPT (2026a): Integrative therapy as it is currently seen and assessed by AI [in 2026] – Integrative Therapy, wie sie gegenwärtig [2026] von KI gesehen und eingeschätzt wird. https://www.fpi-publikation.de/polyloge/14-2026-mathias-u-chatgpt-integrative-therapy-as-it-is-currently-seen-and-assessed-by-ai-in-2026-integrative-therapy-wie-sie-gegenwaertig-2026-von-ki-gesehen-und-eingeschaetzt-wird/

Mathias-Wiedemann U. (2026b): Wille, Willenstherapie und Macht nach Hilarion G. Petzold und Johanna Sieper in der Integrativen Therapie - Zusammenfassung und Dokumentation eines Chat-Gesprächs 2026. *POLYLOGE* 30/2026 https://www.fpi-publikation.de/polyloge/30-2026-mathias-wiedemann-u-wille-willenstherapie-und-macht-nach-hilarion-g-petzold-und-johanna-sieper-in-der-integrativen-therapie-zusammenfassung-und-dokumentation-eines-chat-gespraechs-2026/

Merleau-Ponty, M. (1995). La nature: Notes, cours du Collège de France (D. Séglard, Hrsg. & Anm.). Paris: Seuil. Dtsch. (2000). Die Natur: Vorlesungen am Collège de France 1956–1960 (M. Köller, Übers. Freiburg: Fink.

Morin, E. (2010): Die Methode. Die Natur der Natur. Wien: Turia Kant Verlag**.**

Müller, L., Orth, I. (2025): Integrative Therapie heute. Vielfalt und Zukunftsorientierung. Beiträge zum „neuen Integrationsparadigma“ in der Psychotherapie. Für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Aisthesis Verlag.

Petzold, H.G. (1972c): Psychodrama als Instrument der Pastoraltherapie, der religiösen Selbsterfahrung und der Seelsorge. *Wege zum Menschen* 2/3, 41-56. Erweiterte Fassung in: *Petzold, H.G.,* 1972a, 265-283: Angewandtes Psychodrama in Therapie, Pädagogik, Theater und Wirtschaft, Junfermann, Paderborn. 2. überarbeitet und erweitert 1977h.

Petzold, H.G. (1998a/2007a): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Paderborn: Junfermann. 2. erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007a. Norweg. Übers. (2008): Integrativ supervisjon og organisasjonsutvikling -filosofiske- og sosialvitenskapelige perspektiver. Oslo: Conflux.

Petzold, H.G. (2001k/2012): Sinnfindung über die Lebensspanne: Collagierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn – integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem SINN. Düsseldorf/Hückeswagen, bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäische

Akademie für psychosoziale. Erg. in: Petzold, Orth (2005a) 265-374. https://www.fpi-publikation.de/polyloge/14-2012-petzold-h-g-2001k-2005b-2012-sinnfindung-ueber-die-lebensspanne-collagierte-gedanken-ueber-sinn/

Petzold, H.G. (2002h/2011i): „Klinische Philosophie“ – Menschen zugewandtes Lebenswissen von Natur und Kultur in der Integrativen Therapie -Collagierte Materialien (**I**) zu einer „intellektuellen Biographie“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 05/2002. Revid. In: (2006e). Endfassung in: Textarchiv 2011: http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002h-2011i-klinische-philosophie-menschen-zugewandtes-lebenswissen-textarchiv-2011.pdf

Petzold, H.G. (2002p/2011j): „Lust auf Erkenntnis“ ReferenztheoretikerInnen und -disziplinen der Integrativen Therapie – Polyloge und Reverenzen. Collagierte Materialien (**II**) zu einer „intellektuellen Biographie“. Düsseldorf/Hückeswagen.Updating 2006e.Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 3/2002; aktualkisierte Endfassung 2011j http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-et-al-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und.html

Petzold, H.G. (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 16/2006 und Integrative Therapie 1 (2006) 62-99. http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html

Petzold, H.G. (2009c): Körper-Seele/Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib“, das „psychophysische Problem“ und die Praxis. *Psychologische Medizin* 1*(*Graz) 20-33. http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2009c-koerper-seele-geist-welt-verhaeltnisse-der-informierte-leib-das-psychoph.html

Petzold, H. G. (2015l): Wie gefährlich sind Religionen und wie riskant sind ihre Fundamentalismuspotentiale? POLYLOGE 21/2015, http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2015l-wie-gefaehrlich-religionen-wie-riskant-fundamentalismuspotentiale-polyloge-21-2015.pdf

Petzold, H. G. (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, Polyoge 30/2016, http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polyl-30-2016.pdf

Petzold, H. G. (2016q): Kulturtheoretische und neuropsychologische Überlegungen zu Fundamentalismusproblemen, Migration und prekärer Identitätsbildung in „unruhigen Zeiten" am Beispiel dysfunktionaler neurozerebraler Habitualisierung durch Burka, Niqab, Genital Mutilation POLYLOGE 21/2016, http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/21-2016-petzold-h-g-2016q-kulturtheoretische-und-neuropsychologische-ueberlegungen-zu.html.

Petzold H. G. (2017f): Intersubjektive, „konnektivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. Polyoge 19/2017. http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnektivierende-hermeneutik-transversale.html

Petzold, H. G. (2017m): Was hat „religiöse Spiritualität“ in professioneller Beratungsarbeit und Therapie zu suchen? Psychotherapeutische Medizin 1, 30-58 und Polyloge 19/2018; http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-19-2018-petzold-h-g.html

Petzold, H. G. (2023e): Bücher sind Schlüssel zur Welt. Ko-aktive „komplexe Kulturarbeit“ und „differentielle Bewusstseinsarbeit“ für eine „transversale Bewusstseinskultur“ in unserer „unipluralen WELT“ – auch eine Sache von Büchern, Bücherorten, Bibliotopen. Persönliche Bemerkungen. Hückeswagen: Materialien aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung. Auch: POLYLOGE 2572023. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2023e-buecher-sind-schluessel-zur-welt-ko-aktive-komplexe-kulturarbeit-polyloge-25-2023.pdf

Petzold, H. G., Hömberg, R. (2018): Ökopsychosomatik und ökologische Neurowissenschaften. Integrative Perspektiven für die „Neuen Naturtherapien“ und das Engagement „Pro natura!“ In: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 257-272.

Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliotherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aistheis.

Petzold H.G., Mathias-Wiedemann U. (2026): Integrative Therapie im Blick von KI – 2026, *POLYLOGE* 26/2026. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-mathias-wiedemann-integrative-therapie-im-blick-von-KI-2026-polyloge-26-2026.pdf

Petzold, H. G., Mogorovic, B. (2026): Vorbemerkung –Wissenschaften suchen explorativ Erkenntnisse über den Menschen und die Welt, in: *Ickler, A., Petzold, H. G., Mogorovic, B.* (2026): „Das Ende der Illusionen“ – Weltenwandel: Transversale Suchbewegung im Sinne Integrativer Supervision und Beratung. *SUPERVISION* 01/2026; https://www.fpi-publikation.de/supervision/01-2026-ickler-a-das-ende-der-illusionen-weltenwandel-transversale-suchbewegung-im-sinne-integrativer-supervision-und-beratung/

Petzold, H.G., Orth, I. (2026): Am Puls der Zeit und des Lebens – Integrative Therapie und Kulturarbeit als bio-psycho-sozio-ökologisches Modell 1965 – 2026. Vortrag an der EAG-Jahrestagung Nov. 2026. Erscheint in *POLYLOGE* Jg. 2026.

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2009): Psychotherapie und „spirituelle Interventionen“? – Differentielle Antworten aus integrativer Sicht für eine moderne psychotherapeutische Praxeologie auf „zivilgesellschaftlichem“ und „emergent-materialistisch monistischem“ Boden. *Integrative Therapie* 1, 87-122. http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/24-2010-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-psychotherapie-und-spirituelle-interventionen.html

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. POS 2014a

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. Polyloge 20/2013. http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i.html

*Petzold, H.G., Sieper, J. (*2012a): “Leiblichkeit“ als “Informierter Leib“embodied and embedded – Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Quellen und Konzepte zum „psychophysischen Problem“ und zur leibtherapeutischen Praxis. In: *Petzold, H.G.* (2012f): Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Krammer, 243-321. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-sieper-2012a-leiblichkeit-informierter-leib-embodied-embedded-konzepte-polyloge-21-2012.pdf

*Petzold, H. G., Sieper, J., Mathias-Wiedemann, U. (*2022): Aktuelle Positionen und neue „bio-psycho-sozial-ökologische“ Perspektiven der „Integrativen Therapie“ zu Ökologie, Politik, Bioökonomie, Psychotherapie und Kulturarbeit von 1965 - 1972 -1982 bis 2022. EAG-Forschungsmanuskript, Hückeswagen. Polyloge 15/2022, https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/15-2022-petzold-h-g-sieper-j-mathias-w-u-transversale-reflexionen-ueber-multiple-entfremdungen-in-einer-prekaeren-moderne-bio-psycho-sozio-oekologische/

Sieper, J., Orth, I., Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U. (2021): Psychotherapieverfahren entwickeln sich – Zwanzig Jahre *POLYLOGE* Entwicklungen der *Integrativen Therapie* seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. *POLYOGE* 24/2020, https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/

Sieper, J., Petzold, H. G. (1975): Über die Platane des Hippokrates und Baumerlebnisse als „korrektive ökologische“ Erfahrungen in einer integrativen Ökopsychosomatik und Naturtherapie. Eine Nachlese zum Gestalt-Kibbuz Dugi-Otok 1975. Düsseldorf: Fritz Perls Institut. http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php und Grüne Texte https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/gruneTexte/sieper-petzold-1975-platane-hippokrates-korrektive-oekologische-erfahrungen-gruene-texte-35-2017.pdf

Wölfle, C. F., Petzold, H.G., Mathias-Wiedemann, U. (2023): Unterwegs zu "komplexer Achtsamkeit"- Integrative Perspektiven auf die mindfulness-based cognitive therapy (MBCT) und Achtsamkeitsmeditation. *POLYOGE* 03/2023. https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/03-2023-woelfle-c-f-petzold-h-g-mathias-w-u-unterwegs-zu-komplexer-achtsamkeit-integrative-perspektiven-auf-die-mindfulness-based-cognitive-therapy/